

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

LITURGIE UND KATECHESE

Neben den besonderen Vorzügen, die Professor Jungmanns jüngst erschienene „Katechetik“ aufweist und die in den bisher bereits veröffentlichten Besprechungen dankbare Anerkennung gefunden haben, möchten wir hier vor allem die Tatsache begrüßen, daß diese Katechetik von einem Autor stammt, der ein ausgesprochener Fachliturgiker ist. Damit ist ihm die Hinführung unserer schulpflichtigen Jugend zur heiligen Liturgie von vorneherein innerstes Anliegen.

Diese Hinführung zur Liturgie, in erster Linie zum heiligen Meßopfer, muß, wie der Verfasser dartut, schon früh beginnen. Wenn auch die Frühkommunion es mit sich bringt, daß die Kleinen noch kein richtiges Verständnis der heiligen Messe haben können, so wird ihnen in diesem Alter doch begreiflich, daß der Priester ähnliche Handlungen vornimmt wie Jesus beim letzten Abendmahl. Aufgabe des Katecheten wird es sein, diesen Vorstellungskreis entsprechend auszubauen. Im weiteren Verlauf der Katechese wird der Katechet an Hand der Erzählungen aus dem Alten Testament vom Opfer, welches Abel, Noe, Abraham dargebracht haben, darauf hinweisen, daß auch wir ein Opfer besitzen: das heilige Meßopfer. Daher „sollte auch ein planmäßiger Unterricht über die heilige Messe noch auf der Unterstufe seine Stelle haben“ (S. 252). Als Behelf mögen dabei Bilder dienen oder auch bebilderte Kindermeßbüchlein. Die Kinder sollen verstehen lernen, daß es sich bei der heiligen Messe um ein Opfer handelt, das Christus seinem himmlischen Vater darbringt, aber auch wir mit Ihm vereint darbringen. Der Aufbau der Messe kann nur begriffen werden, wenn die Messe als Opfer der Kirche verstanden wird. Im wesentlichen können die Schüler jene Gliederung, die Pius Parsch schon vor Jahren für die nähere Einführung der Gläubigen als Leitfaden vorgeschlagen hat, bereits begreifen: „1. Wir (kommen, um zu) beten; 2. wir hören; 3. wir bereiten; 4. wir bringen dar; 5. wir empfangen“ (S. 254).

In der Oberstufe ist ein eigentlicher Lehrgang im Plan nicht notwendig (S. 110). Der Katechismus muß alles das enthalten, was zum Verständnis der Sakramente und des Meßopfers, ferner zur eigentlichen Lehre von Gebet und Gottesdienst gehört. Besonderen Wert legt der Verfasser darauf, daß auf der Stufe der Anwendung immer wieder auf die Liturgie zurückgegriffen wird. Ein nahe gelegenes Fest der Kirche gibt hiezu von selber immer wieder Anlaß. „Höhepunkte der Liturgie sollen auch Höhepunkte der Katechese sein“ (S. 64).

Es ist ein besonderes Verdienst Professor Jungmanns, daß er in seiner Katechetik der Liturgie jene Stellung zuweist, die ihr im Hinblick auf das Werden der religiösen Persönlichkeit zukommt. Das Wissen wird mehr oder weniger verblasen, oft kommen neue Kenntnisse überhaupt nicht mehr hinzu. In der Liturgie jedoch sind alle Heilswahrheiten enthalten, sie ist „das gebetete Dogma“ (S. 62). Nicht umsonst wird sie auch der Katechismus der Erwachsenen genannt. Wer sein religiöses Leben im Rhythmus des Kirchenjahres lebt, dem ist Christentum nicht eine Summe von infantilen religiösen Vorstellungen, wie dies leider so häufig beobachtet werden kann, sondern statt als abgetan zur Seite geschoben zu werden, wird es immer wieder aufs neue genährt und gespeist.

Wichtig erscheint hiebei für die religiöse Bildung eines Kindes — Katechese ist ja nicht bloße Vermittlung des Wissens! — der Grundsatz: „Nicht viel Liturgik, aber viel Liturgie“ (S. 65). Es kommt vor allem auf die praktische Betätigung des religiösen Lebens in Haus, Schule und Kirche an. So wächst der junge Mensch allmählich, aber stets mehr und mehr in die Gemeinschaft der Kirche Christi hinein, erfährt sich immer bewußter als Glied dieser seiner Kirche; religiöses Wissen und Tun, dessen höchster Akt der Mitvollzug der heiligen Mysterien ist, werden solcherart zu einer lebendigen Einheit christlicher Existenz.

Nun wird auch in Österreich die Herausgabe eines neuen Katechismus vorbereitet. Ohne hier schon Endgültiges sagen zu können, darf man die Hoffnung aussprechen, daß dieser in Anbetracht der wesenhaften Notwendigkeit eines tieferen Verständnisses für die Liturgie und vor allem des Meßopfers hierauf besonders Bedacht nehmen wird¹⁾. Nicht umsonst hat Papst Pius X. in seinem Katechismus weitgehendst die Gedanken Guérangers, in dessen Schule er gegangen war, aufgenommen und u. a. den bisherigen Hauptstücken einen eigenen Abschnitt hinzugefügt, der in der Form von Fragen und Antworten die Liturgie des Kirchenjahres zum Gegenstand nimmt²⁾. Der französische Einheitskatechismus von 1938 bzw. 1947 zeigt deutlich den Zusammenhang mit dem Katechismus Pius X. und bezog — wenigstens grundsätzlich — für die religiöse Unterweisung die Liturgie und das Gebetsleben der Kirche mit ein. Dies geschah zunächst in der Form, daß die Anschlußtexte einer jeden Lektion Hinweise auf die Liturgie der Kirche bringen. Auch der neue deutsche Einheitskatechismus verfolgt, wo der Stoff dies ermöglicht, den gleichen Weg³⁾.

In der Lösung der Frage, wie die Liturgie in die Katechese eingebaut werden soll, liegt noch ein großes und wichtiges Arbeitsgebiet vor uns. Wenn wir einmal — und dies heute in verstärktem Maße — erkannt haben, daß dem „Lebe mit der Kirche“ eine so ungeheure Bedeutung für die christliche Gestaltung des Lebens, für die Vertiefung und Verlebendigung des Glaubens (und damit seiner Erhaltung) zukommt, so ist damit gerade von dieser Seite her der inneren Gestaltung des Katechismus unter ständiger Bedachtnahme auf alles Positive bereits erarbeiteter Reformpläne ein wesentliches Ziel gesteckt.

Entsprechend dem geistigen Fassungsvermögen wird man trachten müssen, den inneren Gehalt einer Festfeier zu deuten. Hier stehen wir freilich oft vor fast unüberwindbaren Schwierigkeiten. Es ist weit leichter, eine bloß ethische Nutzenanwendung eines kirchlichen Festes zu geben. Nehmen wir das Osterfest als Beispiel: es wäre entschieden zu wenig, einem Kinde zu sagen, man feiere dann würdig das Osterfest, wenn man mit Christus geistigerweise mitauferstehe, und dies bloß dahingehend deutete: ein neues geistiges Leben beginnen, indem wir für immer und völlig der Sünde entsagen. Gewiß finden wir diese Forderung oft genug in der österlichen Liturgie und sie bedeutet den Umfang dessen, was der Mensch auf der Ebene des Sittlichen von seiner Seite her bereitstellen muß. Doch Ostern feiern im liturgischen Sinne bedeutet noch weit mehr; hier muß bei der Feier des Osterfestes „das dankbar jubelnde Empfangen der österlichen Heilsgnade, die Teilhabe an der erlösenden Heilstat, im Vordergrund stehen“⁴⁾. Dann wird Glaube Leben und liturgisches Leben vertiefter, stärkender und beglückender Glaube. Allerdings ist es nicht leicht dem Kinde Inhalt und Auftrag eines Festgeheimnisses in einer ihm angemessenen sprachlichen Formulierung zu bieten, so daß aus den Merksätzen dem jungen Menschenkind klar ersichtlich wird, worum es sich handelt.

Ein weiteres dringendes Gebot ist dies: dem Kind den organischen und dabei auch dramatischen Aufbau des Meßopfers selbst zu erschließen. Es ist zu

¹⁾ Der „Heilige Dienst“ brachte schon des öfteren Beiträge zur Frage einer Katechismusreform. Zunächst sei erinnert an den Aufsatz des verstorbenen Schriftleiters Dr. P. Adalbero Raffelsberger O.S.B. „Ut vitam habeant“ (Jg. 1947, Folge 9/10, 8 ff.). Besondere Beachtung verdient der Beitrag von Theologieprofessor Dr. T. Zanetti (Aandeer-Schweiz) „Halbe oder ganze Katechismusreform“ (Jg. 1947, Folge 11/12, S. 11 ff.), in welchem der Verfasser u. a. schreibt: „Auf jeden Fall ist die Zeit des größten Umbruchs auch für unseren Katechismus ein Zeichen, aus dem ‚systematischen Lernbuch‘ ein ‚organisches Lebensbuch‘ zu machen“ (S. 16). Professor Zanettis Vorschlag ging dahin, den Katechismus von Grund auf umzubauen, „indem man der Offenbarung und ihren Quellen das führende Wort gibt . . . es genügt nicht nur im Anschluß an Schrift und Liturgie vorzugehen, sondern das Ganze muß aus einem Guß Ausfluß der Doppelquelle der Offenbarung sein“ (S. 15 f.). Es müßten den Schülern mehrere Büchlein nacheinander in die Hand gegeben werden (ähnlich wie sonst in der Schule) mit dem Gesamttitel „Katholisches Lebensbuch“. Die nächsten Hefte des „Heiligen Dienstes“ brachten dann ein Beispiel für einen Entwurf Professor Zanettis in vier Fortsetzungen.

²⁾ Vgl. Willam, *Katechetische Erneuerung*, Tyrolia—Innsbruck 1946, S. 27 und ff.

³⁾ Vgl. Jungmann a. a. O. S. 65.

⁴⁾ Vgl. P. Raffelsberger, „Heiliger Dienst“, 1947, 9/10, S. 13.

wenig, wenn man ihm bloß die Kenntnis der Teile der heiligen Messe erklärt. Es soll vielmehr in den Teilen den Bezug aufs Ganze erkennen lernen. Vor allem soll ihm auch die Wichtigkeit der Vormesse aufgehen. Es darf nicht glauben, „es macht weiter nichts aus, wenn ich hier zu spät komme“!

Die Wahrheit, daß durch die Taufe jeder berufen und befähigt ist, in der Funktion des Laienpriestertums das heilige Opfer mitzuvollziehen, daran teilzunehmen, dürfte nicht bloß den Erwachsenen vorbehalten bleiben. Dies ist psychologisch um so wichtiger, als sich die Kinder gerade durch dieses Wissen mehr freuen werden, an der Eucharistiefeier teilzunehmen. Das Mitopfer der Gemeinde soll freudig und beglückend auch für sie gelten dürfen. Besonders durch diese Wahrheit lernen sie dann die Messe als Opfer nicht bloß Christi an den Vater, sondern um so leichter auch als ein Opfer der Kirche an den Vater verstehen.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Liturgisches Jahrbuch, hsgg. vom Liturgischen Institut Trier. 3. Band, 1953, 1. Halbband. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster, Westfalen, broschiert, 124 Seiten, DM 8.—.

Getreu seiner Devise, „die wissenschaftlichen Ergebnisse für die Befruchtung des liturgischen Gottesdienstes nutzbar zu machen“, bringt auch diese Veröffentlichung überaus wichtige Themen. Vom Zweiten Internationalen Liturgischen Studientreffen auf dem Odilienberg im Elsaß (Oktober 1952) sind hier drei grundlegende Referate mitaufgenommen: Theo Gunkles (Leipzig) Bericht über „Pastoralliturgische Erfahrungen einer Leipziger Pfarrgemeinde zwischen 1932 und 1952“, Balthasar Fischers (Trier) Thesen zum „Deutschen Hochamt“ sowie Heinrich Kahlefelds (München) Beitrag über eine Reform der Perikopen „Ordo Lectionum Missae“. Mit besonderem Interesse wird man auch den Aufsatz „Tabernakel und Altar“ aus der Hand des inzwischen verstorbenen ersten Präsidenten des Liturgischen Institutes Trier, Prälat von Meurers, lesen, ebenso die Studie J. Kettels (Innsbruck) „Zur Liturgie des Gründonnerstages“, sowie den Beitrag Theodor Schnitzlers „Der diözesane Liturgische Rat“. Erstmals wird in diesem Band das Protokoll vom Studientreffen auf dem Odilienberg (1952) offiziell veröffentlicht. Hinsichtlich des „Deutschen Hochamtes“ ist von besonderer Bedeutung die Veröffentlichung des Schreibens der päpstlichen Staatssekretarie vom 24. Dezember 1943 mit dem aufschlußreichen Ausdruck: „benignissime toleretur“, womit es einem lange geäußerten Wunsch vieler entgegenkommt. Erwähnenswert erscheint u. a. besonders auch der Beitrag von Pfarrer Charles Rauch (Otterthal): „Probleme der Taufspendung in Frankreich“. Dem Band ist ein feiner, pietätvoller Nachruf auf Prälat Heinrich von Meurers vom Direktor des Trierer Liturgischen Institutes Dr. Wagner vorausgeschickt.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Bibel-Lexikon. Herausgegeben von Herbert Haag in Verbindung mit A. Van Den Born und zahlreichen Fachgelehrten. Benziger Verlag, Einsiedeln, Zürich, Köln. Lexikonformat 17 × 25 cm. 4. und 5. Lieferung. Neuer Preis: pro Lieferung sfr., DM 11.—. Gesamtwerk bei Vorauszahlung DM 80.—.

Bereits Ende Jänner 1954 liegen nun die vierte und fünfte Lieferung (Gottesknecht bis Matthäusevangelium) vor uns. Auch diese Bändchen zeugen von der gediegenen Behandlung der einzelnen Stichworte durch Verfasser, die geradezu souverän den gesamten Stoff der Heiligen Schrift und der weitverzweigten Hilfswissenschaften beherrschen. Es ist erfreulich, feststellen zu können, mit welcher Gewissenhaftigkeit sich die Verfasser zunächst an den Wortsinn der Heiligen Schrift halten, dabei doch im Alten Bund die Typik klar herausstellen und die neuesten Forschungsergebnisse auf allen Gebieten in kürzester Form verwerten. Hingewiesen sei auf längere Abhandlungen, wie Gottesknecht, Hellenismus, Inspiration, Kanon, Himmelfahrt, Kirche, Leben-Jesu-Forschung, Logos, Maria-Magdalen-Frage. Kurz und doch erschöpfend sind auch die einleitenden Fragen in die Bücher des Alten und Neuen Testaments behandelt, so Isaias, Jeremias, Jonas; Johannesevangelium und -briefe, Lukas- und Matthäusevangelium. Wichtige Fragen der Geschichte, Geographie und Archäologie werden nach den neuesten Forschungs- und Ausgrabungsergebnissen